

10. Mai 2011

Kritik

Liebe Freunde der lustigen Künste,

die Mai Comedy Lounge hat stattgefunden. Gerade noch rechtzeitig bevor es den Zuschauern die Leiber weich kocht in der Werkstattbühne beim Meister Robrock hat die Lachsaison ihr Sommerpäuschen angetreten.

Der Gastgeber Herr Egersdörfer eröffnete den randvoll gepackten Abend mit einem launigen Ausflug in die trüben Sümpfe wo sich Hypochondrie mit den Grauslichkeiten des Gesundheitswesens zu einem bösen Hundekuchen verbacken, wenn ich das nächste mal beim Arzt bin nehme ich mir davon ein kleines Stückchen mit.

Der Newcomer Jürgen Gruber hat sich wacker geschlagen bei seinem ersten Auftritt. Ein wenig zu brav vielleicht und wortreich betulich aber das wächst sich aus und im Ichgehmalsschnellbierholenranking stand er nicht so schlecht da, wie manch anderer Frischling.

Der El Mago Masin hat sich wie immer sehr verwirrt beim tun und auch hat dieses eine einzige Lied, wo er immer spielt, wieder ein paar neue Strophen bekommen. Weil das Programm dieses Abends sonst die Dimensionen eines Wagnerschen Ringes angenommen hätte ist er dann in der Zweiten Hälfte nicht mehr aufgetreten. Das war schade.

Mit funkelnagelneuen Liedern, neuer Geschwindigkeit, gesanglichem Gesang, einem großen Schuß Melancholie in der Musik und gänzlich, also fast gänzlich, das heißt eigentlich total, fast, entkalauerten Pointen hat der Gymmik als wie ein Zeiserlein brilliert. An den undichten Stellen rioreiserts ein wenig durch. Das ist aber gar nicht schlimm.

Die Rockin' Lafayettes sind zwei ganz schöne Buben die ganz adrett gekleidet sehr ordentlich einen Roots'n Roll hin zimmern, wie es eine genaue Pracht ist. Schöne Gitarre, schöner Stehbass, schöne Einfußtrommeln, schöner, leiser Sound und der Bassspieler sieht auch nicht so verlottert aus wie in dem Wildcamping, wo er sonst musiziert. Extatisch rufe ich: haddschobassd.

Nicolaus „bybercap“ Schmidt ist ein Lehrer wie einst sein Vater es gewesen und er spricht viel und schnell und sehr schnell. Mit einem großen Herz beschreibt er den Irrsinn und das Wähnen in der Schule wo er lehrt und diese Texte trägt er mit einer vollständig ganzen Präzision dem Publikum hin in einer Geschwindigkeit die wo sehr hoch ist. Da wird man schon froh dass man da nicht mehr hin muß, in die Schule oder wo das ist.

Die Cartoons von Hauck und Bauer kennt man zum Beispiel aus der Titanic, da kann man sie aber nicht hören. Klitzekleine feine Comidramolette bieten die beiden Herren darun nehmen einen unter den Arm beim Lustwandeln durch den Plumengarten von ihrem Humor. Cartoons kann man eben doch laut drehen, jawoll.

Der Abend war sehr warm, sehr lang und höchst unterhaltsam. Legen sie sich einen Eiskwürfel auf den Kopf und nehmen sie sich einen schönen Sommer. Philipp Moll